

Porträt- und Wappenstiche aus dem Stifte St. Gallen

Autor(en): **Hartmann, P. Plazidus**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero**

Band (Jahr): **49 (1935)**

Heft 3

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-746411>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Porträt- und Wappenstiche aus dem Stifte St. Gallen.

Von P. PLAZIDUS HARTMANN.

Die vier Stiche, die in der Folge abgebildet und beschrieben werden, befinden sich in der Exlibris-Sammlung des Stiftes Engelberg. Herr Staatsarchivar J. Müller bemühte sich freundlicherweise, aber leider ohne Erfolg, in St. Gallen etwas Näheres über sie zu erfahren. Um so eher mag die Veröffentlichung in dieser Zeitschrift gerechtfertigt erscheinen.

Zwei Porträtstiche des Abtes Coelestin Sfondrati.

Fürstabt Coelestin, aus dem berühmten Cremoneser Geschlecht der Sfondrati stammend, wurde 1644 in Mailand geboren. Als 12jähriger Knabe wurde er der Klosterschule zu St. Gallen zur Erziehung und Ausbildung anvertraut. Später trat er selbst in das Stift ein, bewährte sich sowohl als Lehrer der Theologie im Kloster Kempten, als Professor des Jus Canonicum an der Universität Salzburg, wie auch, in die Schweiz zurückgekehrt, als Seelsorger so glänzend, dass er bald zum Generalvikar seines Abtes und 1686 wider seinen Willen zum Bischof von Novara erwählt wurde. Da starb 1687 St. Gallens Abt, und Coelestin wurde einstimmig zu seinem Nachfolger erkoren. Aber schon 1695 erhob ihn Papst Innozenz der Zwölfte wegen seiner ausgezeichneten Verdienste zum Kardinal mit der Titelkirche der heiligen Caecilia in Trastevere. Kaum in Rom angekommen, begann er zu kränkeln und verschied am 14. September 1696, erst 52 Jahre alt. Von grosser Bedeutung sind seine zahlreichen theologischen Werke.

Die beiden Stiche sind unstreitig Widmungs- oder Titelblätter aus den Büchern des gelehrten Prälaten. Das erste (Fig. 53) konnte leider nicht identifiziert werden, das zweite stimmt mit dem Titelblatt der „Cursus philosophici Monasterii St. Galli, editio secunda brevior 1741, überein. (Vergl. P. R. Henggeler. Professbuch von St. Gallen, Kalt und Zehnder, Zug, pag. 330.) Der erste Stich (140:185) zeigt im Mittelgrunde das Brustbild des Fürstabtes in Biret und Mozett, geschmückt mit der Kette des Annuntiatenordens.¹⁾ Der ovale Rahmen trägt die Legende: „Coelestinus S. R. J. Princeps et Abbas Monast. S. Galli, et S. Joannis in Thurae Valle, Ord. Virg. Annunt. Eques etc.“ Den Bildrahmen umgibt nochmals die Ordenskette, nach aussen abgeschlossen durch einen geschnürten Palmenkranz. Oben halten zwei Putten eine Kartusche mit dem stolzen Wappenspruch der Sfondrati: „Genus Immortale manet“ aus den 4. Georgica von Vergil. Unten sehen wir zwei Bären als Schildhalter, zur Rechten mit dem Wappen von St. Gallen: Halb gespalten von St. Galler Bären und dem Agnus Dei der Abtei St. Johann im Thurtal und geteilt von der Dogge der Landgrafschaft Toggenburg. Zur Linken das Wappen Sfondrati, wie das vorige ohne Tinkturangabe: 1 und 4 Schrägrechtsbalken mit Mittelleiste, hier mit gegenseitigem flachem Schuppenschnitt, begleitet von 2 sechsstrahligen Sternen; 2 und 3 ein entwurzelter Baum. Das Blatt ist nicht signiert.

Das 2. Blatt (90:146) (Fig. 54) wurde erst nach dem Tode des Kardinals gestochen. Es zeigt im Mittelgrund das umrahmte Brustbild des Prälaten ohne Kette und

¹⁾ Siehe in Schweiz. Archiv für Heraldik 1917: F. Th. Dubois, Les princes-abbés de St-Gall chevaliers de l'Annonciade.

Ordensschmuck. Es ist umgeben von einer Fülle allegorisch-figürlicher Darstellungen. Oben schwebt in den Wolken der leuchtende Tempel der Weisheit. Zur



Fig. 53. Porträtstich des Abtes Coelestin Sfondrati.

Rechten die Allegorie der Kirchengeschichte, überschwebt von der Taube des Heiligen Geistes, auf der Brust das strahlende Jahvedreieck. In der Linken hält sie das Kreuz, in der Rechten die Annalen der Kirchengeschichte mit dem Sfondrati-

Wappen, worin die berühmten geistlichen Würdenträger aus diesem Geschlechte ihre Taten eingeschrieben haben. Es sind dies sein Grossoheim, der Sfondrati-Papst Gregor der Vierzehnte; sein Oheim, Kardinal Paulus Camillus; sein Urgrossvater, Kardinal Franciskus. Der berühmte Rechtsgelehrte, Franz Sfondrati, war verehelicht mit Anna Visconti, die ihm zwei Söhne schenkte, Herkules, den Grossvater Coelestins, und den späteren Papst Gregor den Vierzehnten. Nach dem Tode seiner Gemahlin wurde er Priester, Bischof, Erzbischof und Kardinal; endlich sein Bruder Karl Philipp, Bischof von Volterra.

Auf der linken Seite sehen wir die Allegorie der Weltgeschichte in Panzer und Helm, in der Rechten das Schwert, in der Linken den Ovalschild mit dem Wappen Sfondrati und der Umschrift „Fasti Heroum“. Darunter inmitten kriegerischer Embleme die Namen der sfondratishen Kriegshelden, nämlich seines Vaters, des Markgrafen Valerian, Generalkommissars des spanischen Heeres; seines Grossvaters Herkules, Generals der römischen Kirche; seines Bruders Herkules, des Herzogs von Monte Martiano, des Generalpräfekten und Generals der römischen Miliz, der ausserordentlicher Gesandter am Hofe Kaiser Leopolds war, und endlich seines Ahnen Paul, der als „consilarius intimus Philippi II. Regis Hispaniae“ aufgeführt wird.

Unter dem Porträt in zierlicher Kartusche der gevierte Wappenschild Sfondrati, überragt vom bischöflichen Kreuzstab und dem Kardinalshut, der hier aber nur die äbtliche oder bischöfliche Anzahl der Quasten aufweist, nämlich beidseitig je 6, während dem Kardinalshut je 15 zukommen. Das Wappen weist hier in korrekter

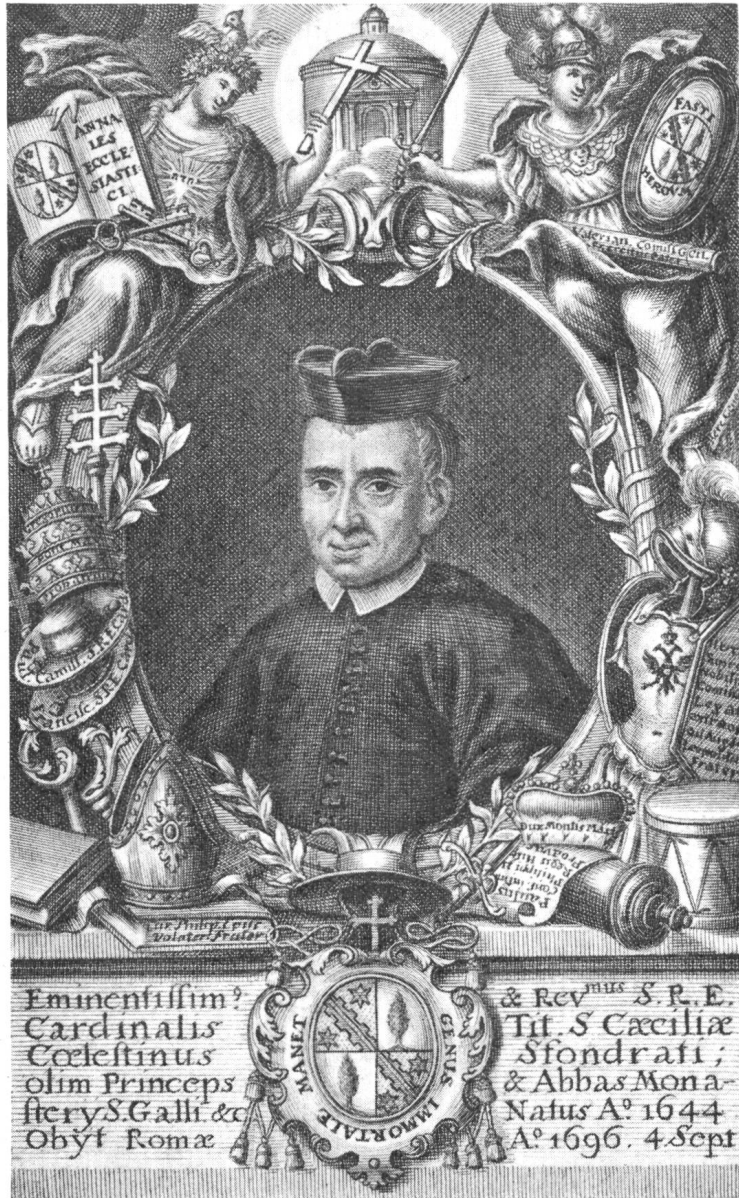


Fig. 54. Porträtblatt des Abtes und Kardinals Coelestin Sfondrati.

Ausführung auf: 1 und 4 in Gold ein beidseitig bezinnter blauer Schrägrechtsbalken, durchzogen von einer goldenen Leiste, begleitet von 2 blauen 6strahligen Sternen; 2 und 3: ein entwurzelter grüner Baum (Pappel oder Zypresse) in Silber. Beidseitig des Wappens die Legende: „Eminentissimus et Reverendissimus S. R. E. Cardinalis Tit. S. Caeciliae Coelestinus Sfondrati olim Princeps et Abbas Monasterii S. Galli etc. Natus Anno 1644, obiit Romae Anno 1696. 4. Sept.“ Darunter die Signatur: J. G. Seiller Schaffhus: delineavit et sc:

Ein ähnlicher, etwas grösserer Stich, 136:176, findet sich als Titelblatt in Sfondratis Gallia vindicata, editio altera, St. Gallen 1702. Das Blatt ist entworfen vom St. Galler Mönch P. Gabriel Hecht 1702 und gestochen von Jeremias Kilian in Augsburg. Es hat sicher J. G. Seiller als Vorlage gedient, da sich der reformierte Schaffhauser in der kirchlichen Symbolik kaum zurechtgefunden hätte. Sein Blatt ist im wesentlichen nur eine verkleinerte Wiedergabe des Kilian'schen Stiches.

Ein Porträt-Exlibris? des Abtes Josef von Rudolfis.

Die Engelbergersammlung birgt auch einen schönen und originellen Strassburgerstich des Fürstabtes Josef von Rudolfis, das eine Exemplar auf Papier, das andere auf gelbe Seide gedruckt, Fig. 55. Das Mittelstück zeigt das Brustbild des Prälaten in Mozett und Biret, geschmückt mit der Kette des Annuntiatenordens. Das Bild wird umrahmt von einer breiten Kartusche, die reichlich mit Palmen- und Lorbeerzweigen geziert ist. St. Gallens Wappentiere, zwei Bären, flankieren sie unten beidseitig. Oben wird die Kartusche gekrönt vom Wappenschild des Abtes, der von zwei Putten gehalten wird. Der Schild wird überragt von der Mitra und den beiden Abtstäben von St. Gallen und St. Johann und wird ebenfalls umrahmt von der Kette des Annuntiatenordens.¹⁾ Das gevierte Wappen führt im ersten Feld den schwarzen Bären in Gold (St. Gallen), im zweiten das silberne Agnus Dei in Blau (St. Johann im Thurtal), im dritten einen wachsenden schwarzen Steinbock in Gold (von Rudolfis), im vierten den schwarzen Doggen in Gold (Landgrafschaft Toggenburg). Oben lesen wir die Inschrift: Abb. et Princ. Sti Galli in Helvet. Landgrav. Toggenburg. Sculpt. Argentor. 1740. Der Stich ist signiert mit „y“.

Da Fürstabt von Rudolfis (geb. 16. Mai 1666, Abt seit 16. Dez. 1717) bereits am 7. März 1740 starb, von seinem Ableben sich auf dem Blatt aber keine Andeutung findet, liegt die Vermutung nahe, es handle sich bei diesem Stich um ein Exlibris-Kupfer, das zu Lebzeiten des Prälaten wohl bestellt, aber nicht mehr vollendet und benützt werden konnte; möglicherweise wie bei dem folgenden grossen Stich Beda Angehrns, dessen Exemplar in der Vadiana, auf gelber Seide und aus dem Todesjahr des Besitzers stammend, in Wegmanns Exlibriswerk Aufnahme fand.

Abt Josef besass auch ein kleineres Gebrauchsexlibris, Gerster N. 844, Wegmann Nr. 2635, abgebildet in dieser Zeitschrift 1917, pag. 149, fig. 115. Dasselbst ist der Steinbock des Rudolfis-Wappens nicht wachsend, sondern abgeschnitten.

Das grosse Exlibris des Abtes Beda Angehrn.

Beda Angehrn, der zweitletzte Fürstabt von St. Gallen, geb. 1725, wurde 1767 mit der äbtlichen Würde bekleidet. Durch Häufung einer ungeheuren Schuldenlast

¹⁾ Siehe in Schweiz. Archiv für Heraldik 1917. F. Th. Dubois, Les princes-abbés de St-Gall chevaliers de l'Annonciade.

und durch Abtretung fast aller fürstlichen Rechte an das Volk, wurde der populäre „gute Beda“ Mitursache des Unterganges seines Stiftes. Er starb am 19. Mai 1796.

Abt Beda verwendete auch ein kleines Gebrauchsexlibris für seine Bücherei, aus der Hand des Rorschacher Stechers Joh. Fr. Roth, erwähnt bei Gerster Nr. 848 und neuerdings bei Wegmann Nr. 2642, abgebildet in dieser Zeitschrift 1917, pag. 151, fig. 119. Vom gleichen Stecher erwähnt Wegmann einen grossen Stich, 148:191, gedruckt auf gelbe Seide, aus der Stadtbibliothek St. Gallen (Vadiana). Einen Neudruck dieses Stiches birgt auch die Engelberger Exlibris-Sammlung (Fig. 56). Die



Fig. 55. Porträtexlibris? des Abtes Josef von Rudolfis.

Originalplatte soll in St. Galler Privatbesitz sein, ist aber durch Feuer oder Anätzung an der Oberfläche etwas schadhafte geworden.

Der gevierte Rundschild zeigt im ersten Felde das Wappen der Abtei St. Gallen: In Gold der aufgerichtete schwarze Bär mit dem Holzklötz; im zweiten dasjenige der Abtei St. Johann im Thurtal: in Blau das silberne Osterlamm; im dritten das Familienwappen des Abtes Angehrn: in Blau eine goldbordierte silberne Spitze, belegt mit einer Palme auf grünem Hügel und begleitet von zwei goldenen Flügeln, im schmalen blauen Schildhaupt drei 6strahlige goldene Sterne. Das vierte Feld

weist in Gold die schwarze Dogge mit dem silbernen Halsband als Wappen der Herrschaft Toggenburg.

Der Schild ist umrahmt von der Kette des Annuntiatenordens, dessen Medaillon in einer Kartusche zwischen Palm- und Lorbeerzweig ruht. Die Kette ist weiter



Fig. 56. Das grosse Exlibris des Abtes Beda Angehrn.

umrahmt von einer ausgefranzten Muschelkartusche auf einem Hermelin-Mantel, über welchen Inful und Schwert sowie die Abtstäbe der beiden Abteien emporragen. Der Stich ist signiert: „Joh. Fr. Roth Sculp. Rosacensis“. Für das St. Galler Exemplar gibt Wegmann die Jahreszahl 1796 an.